

matische (slawische) Völkerschaften. Germanien war während der Zeit römischer Entartung die Pflegerin volksthümlicher Urkraft, jugendlicher Freiheit, gemüthvollen Lebens und erhabenen Sinnes geworden, und es gelangte die Geschichte in ihrem unaufhaltsamen Gange auf dem Wege der Völkerentwicklung zu einem Ereignisse, welches in politischer Hinsicht fast eben so wichtig war, als das Christenthum in geistiger, zu der großen Völkerwanderung. Man kann annehmen, daß sie im vierten Jahrhundert nach Christus begann, und erst unter dem großen Karl ihre völlige Endschast erreichte; daß also die ungeheueren Wogen dieser Völkerüberschwemmung nahe an 400 Jahre anhielten. Durch sie wurden die europäischen Staaten ein großer Völkerbund, von dem Geiste einer Religion und Politik belebt.

Unbekannte Völkerschaften im Innern Asiens übten den ersten Stoß, der, sich fortwäzchend, über die ganze bekannte Welt mit wachsender Stärke sich erstreckte. Im vierten Jahrhundert erschienen die wilden Schaaren der Hunnen an der Wolga und am Don; ein häßliches, blutdürstiges Volk, von abschreckender Gestalt, das seine neugebornen Kinder blutig ritzte, um sie abzuhärten, das auf Wagen umherzog, unter Zelten lagerte, und auf den Pferden wohnte, auch wie die Araber kein anderes Fleisch genoß, als was unter dem Sattel mürbe geritten war. Von sieben Stämmen, die unter nomadischen Häuptlingen lebten, war der slythische der wildeste. Die Hunnen stießen zuerst auf die Alanen und drängten sie aus ihren Weideplätzen. Die Alanen stürzten sich wieder auf die Ostgothen, die unter ihrem Könige Hermanrich von der Ostsee bis zum schwarzen Meere hin wohnten. Bald kamen die Hunnen nach und schlugen die Ostgothen am Don; der alte hundertjährige Hermanrich gab sich selbst den Tod, um diese Schmach nicht zu überleben. Darauf zogen sich die geschlagenen Ostgothen zurück und warfen sich auf die Westgothen, für die schon der Krieg aufgehört hatte, Bedürfniß zu sein, weil sie sich durch Feldbau nährten. Sie baten den Kaiser Valens, ihnen Wohnsitze jenseits der Donau in Mösien und Thracien einzuräumen und versprachen dafür dem Kaiser, die Grenzen zu vertheidigen und Kriegsdienste zu leisten. Valens erfüllte ihre Bitte. Doch neue Bedrängniß sollte über die wandernde Völkerschaft kommen! Als die bedrängten Gothen in unzähliger Menge mit Weib und Kind, vom langen Marsche müde und ausgehungert, an dem Ufer der Donau sich lagerten, entstand ein drückender Mangel an Lebensmitteln, und die Noth wurde dadurch gesteigert, daß die römischen Statthalter der Provinz und ihre Beamten dies für eine günstige Gelegenheit hielten, die Flüchtlinge theils ihrer wenigen Habe zu berauben, theils viele von ihnen zu Sklaven zu machen. Die Gothen, im Zorn über den gebrochenen Vertrag, griffen unter ihrem tapfern Herzog Fridigeru zu den Waffen. Kaiser Valens eilte mit Truppen aus Asien herbei, wurde aber 378 von den Gothen bei Adrianopel in einer furchtbaren Schlacht besiegt. Selbst verwundet, floh er in eine Hütte; die